

Richtfest im Uni-Klinikum

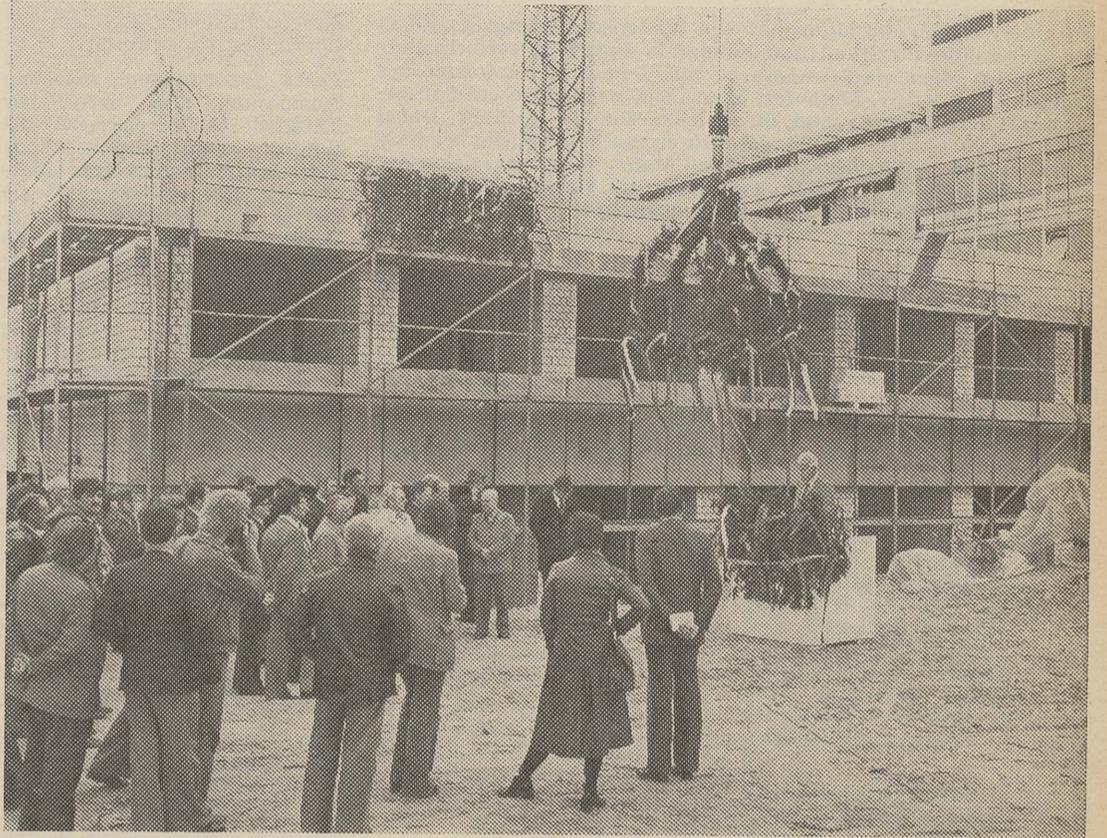
Das Richtfest für den Erweiterungsbau des Zentrums der Neurologie und Neurochirurgie im Klinikum der Universität Frankfurt, das am 14. April gefeiert wurde, hatte für den Fachbereich Humanmedizin besondere Bedeutung. Denn mit einem relativ geringen Kostenaufwand von rund 4,5 Millionen Mark können durch den Bau mehrere Engpässe beseitigt werden. Dies dank der Eigeninitiative des Fachbereichs, die nach den Worten des Dekans, Prof. Dr. Hans-J. Müller ein Zeichen dafür ist, mit den vorhandenen Mitteln Betriebsformen zu erstellen, die die Wirtschaftlichkeit des Betriebsablaufes steigern.

Nach dem Inkrafttreten des Hessischen Universitätsgesetzes (HUG) im Jahre 1970 hatte, so Prof. Müller, der Vorstand des Klinikums alsbald beschlossen, eine Neuordnung im Bereich Niederrad durchzuführen, die bei vorhandener Substanz eine bessere Betreuung in den Bereichen der Neurochirurgie, der Neurologie und der Psychiatrie ermöglicht. Als erstes wurden daher Teile der Neurologie in die Neurochirurgische Klinik verlagert, um die Raumbedingungen in der alten Nervenklinik zu verbessern. Diese Verlagerung brachte allerdings für alle Beteiligten, insbesondere aber für die Neurochirurgie erhebliche Belastungen mit sich.

Der Erweiterungsbau wird vorwiegend für die Untersuchung und Behandlung der ambulanten Patienten des Zentrums der Neurologie und der Neurochirurgie genutzt werden. Dadurch werden in dem bestehenden Bau des Zentrums Räume für die Psychiatrie frei, die dringend einer Sanierung bedarf.

Prof. Müller wertete diese Verlagerungen als ein Zeichen dafür, „daß wirtschaftliche Betriebsführung und Kostendämpfung im Krankenhaus nicht eine Erfindung der Gegenwart darstellen, sondern immer schon Maxime der Verwaltung des Klinikums gewesen sind. Sie können weitgehend durch Erfindungsreichtum und organisatorisches Geschick vollzogen werden; sie können jedoch nicht darauf verzichten, daß Investitionen, insbesondere auch baulicher Art, auch in Zukunft erfolgen“.

Mit dem Erweiterungsbau wurde im Mai 1977 begonnen, Ende dieses Jahres soll er bezugsfertig sein. Die Baukosten werden je zur Hälfte vom Land Hessen und vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft getragen.



Der Erweiterungsbau des Zentrums der Neurologie und Neurochirurgie wird vorwiegend als Poliklinik genutzt werden. Foto: Heisig

Hochschulsport mit neuer Leitung

Seit dem 1. März 1978 ist die Stelle des Leiters des Zentrums für Hochschulsport der Universität Frankfurt a.M. wieder besetzt. Der neue Leiter, Dr. phil. Ulrich Joeres, war bisher als wissenschaftlicher Assistent an den Instituten für Sportwissenschaft der Universität Marburg und der Pädagogischen Hochschule

Bielefeld sowie im Schuldienst und als Geschäftsführer des Deutschen Sportlehrerverbandes tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte sind — über die fortlaufenden Belange des Zentrums für Hochschulsport hinaus — u. a. Schwimmen und Freizeitsportaktivitäten in der Praxis und in der Theorie die Bereiche der Sportinformation als Teil der sportlichen Erwachsenenbildung sowie vergleichende Sportwissenschaft mit Schwerpunkt im französisch- und spanischsprachigen Raum.

Dr. Joeres wird zusammen mit seinem augenblicklichen Team von hauptamtlichen und nebenamtlichen Lehrkräften sowie Verwaltungsangestellten die bisherige Konzeption des Zentrums für Hochschulsport fortsetzen und weiterentwickeln. Oberstes Ziel wird dabei bleiben, durch eine Vielzahl sportartgebundener und sportartübergreifender Kurse ein Angebot zu schaffen, das den Interessen und Bedürfnissen der Universitätsmitglieder und -angehörigen nach sportlicher Aktivität gerecht wird.

Darüber hinaus ist u. a. vorgesehen, daß das Zentrum für Hochschulsport stärker beratende und informierende Funktionen und Veranstaltungen entwickelt, um den Hochschulangehörigen über die Sportangebote des Zentrums hinaus Anregungen und Tips zur sportlichen Aktivität in Lebensbereichen wie Wochenende, Urlaub oder allgemein in der Freizeit, aber auch am Arbeitsplatz zu geben.

Vielen sportlichen Interessen der Hochschulangehörigen wird das seit Ende März vorliegende Programm des Zentrums für Hochschulsport für das Sommersemester 1978 be-

reits entgegenkommen können. Es wird dabei besonders wieder auf die Möglichkeiten des Sporttreibens in Betriebs-sportgruppen für Institute, Fachbereiche und weitere universitäre Einrichtungen hingewiesen. Neben den Sportmöglichkeiten in den Hallen der Universitätssportanlage an der Ginnheimer Landstraße bietet das Zentrum auch wieder Veranstaltungen in Schul-sportstätten im Stadtgebiet sowie im Universitäts-Bootshaus am Schaumainkai an. Besondere Angebote wie Wochenendwanderungen oder Sauna stehen ebenfalls auf dem Sommerprogramm.

Durch die Inbetriebnahme der Außensportanlagen des Universitätssportgeländes im Laufe des Sommersemesters 1978 werden weitere Gelegenheiten geschaffen, sich auch im Freien sportlich zu betätigen.

Belegfrist

Im Sommersemester 1978 findet das Belegen vom 24. April bis 12. Mai statt. Sämtliche Lehrveranstaltungen, die ein Studierender besucht, müssen mit Angabe der Vorlesungsnummer in das Belegformular eingetragen werden.

Die Formulare werden im Hauptgebäude, Mertonstraße, Raum 29 B (gegenüber dem Studentensekretariat) ausgegeben. Das Original wird in den bereitstehenden Kasten geworden, die gelbe Kopie als Bestandteil des Studienbuches in dieses eingeklebt. Der Belegbogen muß gründlich und sorgfältig ausgefüllt werden.

Schullektüre ohne Einfluß

Schüler — gleich welcher Schulart — lassen sich bei der Auswahl und Beurteilung ihrer Freizeitlektüre von Schule und Lehrern so gut wie nicht beeinflussen. Die Kluft zwischen dem tatsächlichen Leseverhalten in der Freizeit und dem Leseverhalten, das im Literaturunterricht der Schulen angestrebt wird, ist außerordentlich groß. Sie wird offensichtlich noch dadurch verstärkt, daß der Literaturunterricht die Art und Weise, wie Jugendliche auf Texte reagieren und Texte verarbeiten, zu wenig berücksichtigt. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung von Dieter Kirsch, die als Dissertation am Institut für Jugendbuchforschung der Universität Frankfurt betreut wurde.

Auch der Einfluß des Elternhauses ist sehr gering, wie Dieter Kirsch, der Verfasser der Arbeit über „Literaturbarrieren bei jugendlichen Lesern“, feststellt. Anhand einer repräsentativen Erhebung bei 15jährigen Schülern (9. Schuljahr) in einer westdeutschen Großstadt (Ludwigshafen am Rhein) kann er nachweisen, daß die Lektüre, wel-

che die Eltern früher beeindruckend fanden, weit von dem entfernt ist, was von ihren Kindern heute gelesen wird. Was Jugendliche lesen, bestimmen sie weitgehend selbst. Dabei orientieren sie sich an Gleichaltrigen. Überraschenderweise sind das Leseverhalten und die Auswahl der Lektüre innerhalb der jugendlichen Subkultur wenig von Verhaltensklischees irgendeiner sozialen Schicht abhängig. Die jungen Leute nannten zum Zeitpunkt der Untersuchung (1977) ohne schichtspezifische Abweichungen Bücher von Karl May, Johannes Mario Simmel, Margret Mitchell, Heinz G. Konsalik, Edgar Wallace, Henry Charrière und Jack London. Erst nach diesen Spitzenreitern wurden von 15jährigen Hauptschülern mehr Enid Blyton und Berte Bratt, bei gleichaltrigen Realschülern dafür Heinrich Böll und James F. Cooper und bei abenso alten Gymnasiasten Wolfgang Borchert und Pearl S. Buck als nächste Autoren genannt. Nimmt man die „Kiosk-Literatur“ mit hinzu, dann bestätigt sich die Uni-

formität der jugendliterarischen Subkultur: Asterix, Liebesromane, Jerry Cotton, Micky Maus und Krimihefte werden ohne Unterschiede der Schulart und der sozialen Herkunft häufig gelesen. Lesen hat allerdings — so D. Kirsch — für Realschüler und Gymnasiasten einen höheren Stellenwert als für Hauptschüler. Das heißt auch: Jugendliche, die Gymnasien oder Realschulen besuchen, lesen mehr.

Innerhalb der gesamten Freizeitaktivitäten lag übrigens das Lesen an dritter Stelle (hinter Sport, Tanzen und Ausgehen). Dabei überrascht, daß Lesen innerhalb des Medienangebots an erster Stelle liegt, also auch vom Fernsehen nicht übertroffen wird. Die Schüler aller Schularten lesen hauptsächlich zur Entspannung und Unterhaltung. Es dominiert folglich auch die erzählende Literatur im Freizeitbereich, nicht so sehr das Sach- und Fachbuch. Die Untersuchung gibt zu denken. Ob die Literaturerziehung, wie sie bisher in den Schulen praktiziert wurde, noch sinnvoll ist?

Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen

In einer Vollversammlung hat der Wissenschaftsrat, das Beratungsgremium für Bund und Länder in Fragen der Hochschulpolitik, im März eine Aussprache mit dem Bundesminister des Innern, Prof. Dr. W. Maihofer, über das Thema „Hochschulabsolventen, Arbeitsmarkt und öffentlicher Dienst“ geführt. Dabei ging es insbesondere darum, deutlich zu machen, welche beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen angesichts der sich verändernden Ausbildungsstruktur der Berufsanfänger und der ins Berufsleben tretenden geburtenstarken Jahrgänge notwendig sein werden.

Im folgenden sind die Vorschläge und Überlegungen, die der Wissenschaftsrat in das Gespräch einbrachte, aufgeführt:

I. Ausgangslage

1. Es stellt sich ein doppeltes Problem:

— Für die Angehörigen der starken Jahrgänge müssen durch geeignete wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden. Von den Arbeitsmarktproblemen sind alle Jugendlichen betroffen, keinesfalls nur oder besonders stark die Hochschulabsolventen.

— Das Beschäftigungssystem muß bereits eingetretene Veränderungen in der Ausbildungsstruktur der Berufsanfänger berücksichtigen. Während in der Vergangenheit nur etwa 5 Prozent eines Altersjahrgangs eine Hochschulbildung erhielten, beträgt dieser Anteil jetzt und zukünftig etwa 20 Prozent.

Für den Wissenschaftsrat stehen die strukturellen Probleme, das heißt die langfristigen Änderungen im Bildungs- und Beschäftigungssystem im Vordergrund.

II. Maßnahmen

1. Zur Schaffung zusätzlicher Beschäftigungsmöglichkeiten für die Angehörigen der geburtenstarken Jahrgänge wird eine Ausweitung des öffentlichen Dienstleistungsangebots diskutiert. Eine derartige Maßnahme bedarf jedoch einer sorgfältigen Prüfung aus ordnungs- und gesellschaftspolitischer Sicht. Zu berücksichtigen ist auch die bereits jetzt in Teilbereichen (so z. B. Schulwesen, Wissenschaft) außerordentlich verjüngte Altersstruktur. Eine kurzfristige Erweiterung und Besetzung von Dauerstellen in diesen Bereichen erhöht die Gefahr, daß die Arbeitsmarktprobleme der gegenwärtigen Hochschulabsolventen auf Kosten der späteren Generation gelöst werden.

In Teilbereichen des öffentlichen Dienstes können Personalausweitungen zur Verbesserung des Angebots an öffent-

fentlichen Dienstleistungen erwogen werden. Dies sollte unbedingt zeitlich gestreckt geschehen. Zugleich müssen die Bedingungen der Einstellung so geregelt werden, daß langfristig hinderliche Fixierungen möglichst vermieden werden (k.w.-Stellen, Zeitverträge etc.). Zusätzliche Einstellungen dürfen die Gesamtpersonalkosten der öffentlichen Haushalte nicht erhöhen. Deshalb besteht ein Zusammenhang zwischen diesen quantitativen Maßnahmen und den nachfolgend diskutierten besoldungs- und tarifpolitischen Maßnahmen.

Die geplante Erweiterung der Möglichkeiten für Teilzeitbeschäftigung ist ein geeigneter Lösungsbeitrag, auch wenn

denungspolitischen Erwägungen überhöhte Attraktivität.

Feste Beziehungen zwischen Ausbildung und beruflicher Tätigkeit fördern ein Berechtigungs- und Anspruchsdenken und behindern die Zielsetzung einer größeren Flexibilität und Mobilität der Arbeitskräfte. Die Zertifikate der Hochschulausbildung erhalten eine Bedeutung, die allen Bestrebungen zur leistungsabhängigen Bezahlung und zum Abbau der mit der Ausbildung gewonnenen Formalberechtigung zuwiderläuft. Als zentraler Ansatzpunkt für die Lösung der langfristigen strukturellen Anpassungsprobleme von Bildungs- und Beschäftigungssystem wird die Änderung der Eingangsämter und Laufbahnstrukturen im öffentlichen Dienst gesehen. Es sollte ein einheitliches Eingangsamt und eine durchgehende Laufbahn für die Positionen des höheren und gehobenen Dienstes angestrebt werden. Die Eingangsbesoldung sollte dabei in der gegenwärtigen Höhe der Eingangsbesoldung des gehobenen Dienstes liegen. Der berufliche Aufstieg sollte primär von den im Beruf erbrachten Leistungen abhängen.

3. Die beiden Probleme verlangen nach unterschiedlichen Lösungsansätzen, wie sie vorstehend genannt wurden. Als kurzfristig zu ergreifende Maßnahmen erscheinen geeignet:

a) Zur Beschäftigung der geburtenstarken Jahrgänge können in Teilbereichen des öffentlichen Dienstes Personalausweitungen erwogen werden. Da die Maßnahmen zu keiner Erhöhung der Gesamtpersonalkosten führen sollen, muß die Besoldung überprüft werden. Dabei darf die Anpassungslast nicht einseitig den Berufsanfängern aufgebürdet werden. Als geeignete Maßnahmen, die für alle Beschäftigten des öffentlichen Dienstes gelten, kommen in Betracht:

— niedrigere Besoldungserhöhungen und Einfrieren von

Gehaltsbestandteilen wie z. B. Ortszuschlag,
 — Wegfall oder Streckung der Besoldungserhöhungen nach Dienstaltersstufen,
 — schrittweiser Abbau von Zulagen wie z. B. Stellszulage, Ministerialzulage,
 — Wegfall einzelner Besoldungsgruppen.
 b) Dem Ziel der strukturellen Veränderung dienen:
 — Reduzierung der Eingangsstufe des höheren Dienstes auf A 11,
 — Herabstufung von freierwerbenden Stellen des höheren Dienstes in den gehobenen Dienst bei gleichzeitiger Öffnung des gehobenen Dienstes für Universitätsabsolventen,
 — Überprüfung der funktionalen Berechtigung des Stellenkegels.

Segelflug

In Zusammenarbeit mit der Akademischen Fliegergruppe ist die Teilnahme an einer Segelflugausbildung möglich. Das Ziel der Ausbildung ist die A-Prüfung. Der Kurs findet in Ziegenhain statt. Er kostet mit Unterkunft 120 Mark. Es können nur persönliche Anmeldungen berücksichtigt werden, und zwar dienstags und freitags von 20 bis 22 Uhr sowie nach Vereinbarung beim Akaflieg Frankfurt, Ginnheimer Landstraße 39, Werkstattgebäude, Telefon 7 98-45 28. Anmeldeschluß ist der 16. 6. 1978.

Kurs I dauert vom 17. 7. bis 30. 7., Kurs II vom 31. 7. bis 13. 8.

Aufgespießt



Foto: Heuser

Wie dieser Schnappschuß in das Schaufenster eines Autozubehörgeschäfts zeigt, orientieren sich neuerdings auch die Hersteller von Halogenlampen an der Hessischen Hochschullehrer-Besoldung. Besonders augenfällig wird dies beim Größenunterschied der Lampen H 3 und H 4.

Stipendien

Der DAAD bietet gut qualifizierten Studenten in höherem Semester Stipendien zur Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach 1978 an. (Generalthema: Wissen und Macht / Legitimationsprobleme in Kultur und Gesellschaft). Die Bewerbung muß bis 1. Juni 1978 direkt beim DAAD, Bonn, eingereicht werden. Programm und Bewerbungsformulare in der Auslandsstelle, Hauptgebäude, Raum 12 c.

Terminplan für den „Uni-Report“

Ausgabe	Erscheinungstag	Redaktions-schluß
6/78	2. 5.	24. 4., 12 Uhr
7/78	8. 5.	28. 4., 12 Uhr
8/78	16. 5.	8. 5., 12 Uhr
9/78	22. 5.	12. 5., 12 Uhr
10/78	29. 5.	22. 5., 12 Uhr
11/78	5. 6.	29. 5., 12 Uhr
12/78	12. 6.	5. 6., 12 Uhr
13/78	19. 6.	12. 6., 12 Uhr
14/78	26. 6.	19. 6., 12 Uhr
15/78	3. 7.	26. 6., 12 Uhr
16/78	10. 7.	3. 7., 12 Uhr

die Maßnahme nur begrenzt wirksam sein kann, da sich die Zahl der Nachfrager nach Teilzeitplätzen vergrößern wird.

2. Die erheblichen quantitativen Veränderungen im Hochschulbereich und die daraus resultierende Umstrukturierung in der Ausbildung der Berufsanfänger müssen zu Veränderungen im beruflichen Einsatz und im Arbeitseinkommen von Hochschulabsolventen führen. Die private Wirtschaft beginnt diesen Prozeß der Anpassung einzuleiten. Es erscheint nicht wünschenswert, daß Hochschulabsolventen im öffentlichen Dienst hinsichtlich Tätigkeitsmerkmal (nur tätig im höheren Dienst), Eingangsbesoldung und Lebensarbeitseinkommen besser gestellt werden als Hochschulabsolventen in der gewerblichen Wirtschaft.

Die gegenwärtig geltenden Bedingungen der Beschäftigung von Hochschulabsolventen im öffentlichen Dienst insbesondere bezüglich Eingangsbesoldung und Laufbahnförderung setzen falsche Signale für die Ausbildungsentscheidungen der Jugend. Lange Studiengänge erhalten eine aus arbeitsmarktpolitischer Sicht, aber auch aus bil-

Personalien

Erziehungswissenschaften

Prof. Jesus Favela von der Universidad Autonoma Metropolitana-Xochimilco (Mexico) ist im Sommersemester 1978 Gastprofessor am Fachbereich Erziehungswissenschaften.

Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Die pädagogische Mitarbeiterin Hiltraud Reckmann vom Insitut für Musikpädagogik leitete vom 17. bis 24. März 1978 einen musikpädagogischen Lehrerfortbildungslehrgang an der Universidad Autónoma in Madrid.

Geschichtswissenschaften

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat Prof. A. Jokkenhövel eine Sachbeihilfe in Höhe von 34 250,- DM für eine 6wöchige Grabungskampagne in einer bronzzeitlichen Siedlungsstelle bei Frankfurt am Main zur Verfügung gestellt.

Humanmedizin

Dr. med. Gerhard Vogel ist die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen worden. Sein Fach ist „Pharmakologie und Toxikologie“. Dr. Vogel ist Leiter der Abteilung für Pharmakologie der Hoechst AG.

MPG sucht Zusammenarbeit

Für eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen den Instituten der Max Planck-Gesellschaft (MPG) und den Hochschulen bei der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat sich MPG-Präsident Prof. Reimar Lüst ausgesprochen. Auf einem Symposium am Max Planck-Institut für Biochemie in Martinsried bei München wies Lüst am 6. April darauf hin, daß ein wesentlicher Teil der von den Hochschulen kommenden jungen Wissenschaftler schließlich seine Wirkungsstätte an den Max Planck-Instituten finde. „Deshalb wäre jede Forschungspolitik falsch angelegt, die auf eine Abschottung zwischen Universitäten und Max Planck-Instituten hinausläufe“, sagte Lüst. Er wies auf gemeinsam von der MPG und der Westdeutschen Rektorenkonferenz erarbeitete Empfehlungen zur Zusammenar-

beit vom vorigen Jahr hin und betonte, ihnen müßten jetzt unmittelbare Kontakte der MPG-Institute mit den einzelnen Hochschulen folgen. Ende April seien in München die ersten Gespräche mit den beiden Universitäten der Stadt vorgesehen. Der Präsident der Max Planck-Gesellschaft hob hervor, „unser Bestreben in der jetzigen Phase ist es, den Hochschulen, wo immer wir können, bei der Erfüllung ihrer schwerer gewordenen Aufgaben zu helfen“. Gerade für die jetzt auf die Hochschulen zukommenden geburtenstarken Jahrgänge seien weitere Anstrengungen notwendig.

Prof. Lüst erinnerte an das jetzt angelaufene Heisenberg-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, das aber seiner Auffassung nach noch nicht genüge, der gegenwärtigen Schwierigkeiten Herr zu werden. Lüst betonte: „Die ganz jungen, be-

sonders qualifizierten Wissenschaftler müssen wir stimulieren und ihre Risikobereitschaft wecken.“ Hierzu seien die Leitungen der Max Planck-Institute ganz besonders aufgerufen.

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.
 Redaktion: Andrea Fülgraff und Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main. Telefon: (06 11) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 04 13 932 unif d.

Druck: Union-Druckerei, 6000 Frankfurt am Main.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Uni-Report erscheint jede Woche am Montag mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Im Fachbereich 11 ist die Stelle eines

LEKTORS FÜR DIE VIETNAMESISCHE SPRACHE

zu besetzen.
 Aufgabengebiete: Sprachlehraufgaben (Sprachübungen für Anfänger, Sprachlaborkurs für Anfänger und Fortgeschrittene, Lektürekurse für Fortgeschrittene), ferner Mitwirkung an den übrigen Aufgaben der Sektion (vietnamesische Korrespondenz, Übersetzungsdienstleistungen, Mithilfe bei der Katalogisierung vietnamesischer Bücher etc.).
 Einstellungsvoraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium. (Promotion erwünscht). Der Bewerber sollte gute Deutschkenntnisse und überdies mit der modernen wie auch der klassischen Literatur Vietnams vertraut sein.
 Bewerbungen sind bis zum 1. Juni 1978 zu richten an Professor Dr. Otto Karow, Universität, 6000 Frankfurt am Main.

Leserbriefe

Nicht weinerlich sein ...?

Wer der Meinung war, im vergangenen Semester noch nicht genügend Stunden in Sitzungen hochschulpolitischen Inhalts verbracht zu haben, hatte am 28. Februar Gelegenheit, hier einiges nachzuholen. Dafür sorgte ein begrüßenswerter Versuch, erneut die Novellierungsdebatte im Interesse der WM zu beleben, Sorgen und Probleme an den Mann und damit aus den Gesetzentwürfen zu bringen. Das Frankfurter Beiratsmitglied der „Versammlung der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter an den hessischen Hochschulen“, Herr Michael Seebach, hatte alle WM und die Mandatsträger unserer Universität zu einer Podiumsdiskussion über „Die Situation des Mittelbaues vor und nach der Novellierung“ eingeladen. Vor etwa 50 Anwesenden referierten zu den leidigen Problemen wie Parität in den Gremien, Vertragsverhältnisse und Personalstruktur sowie die generelle gesellschaftliche Einschätzung der Situation dieser Gruppe R. Mitscherlich (Spre-

cher der Versammlung), Präsident H.-J. Krupp, J. Roitsch (Frankfurter Rundschau) und die Landtagsabgeordneten W. Brans (FDP) und W. Heyn (SPD). Ist das Fernbleiben eines CDU-Vertreters in dieser für uns wichtigen Frage unentschuldigbar, so war auch die Teilnahme an dieser Veranstaltung (im olympischen Sinne) allein noch nicht alles. Die weitgehende sachliche Inkompetenz von Herrn Heyn, einem bildungspolitischen Sprecher seiner Partei, wirkte erheiternd und beklemmend zugleich, wurde aber von den Anwesenden nicht weiter ausgenutzt.

Wenn es auch abzuwarten gilt, inwieweit diese Veranstaltung, wie übrigens auch die alleinigen Bemühungen der NIK-Vertreter für die WM-Probleme in der Konventssitzung vor Weihnachten, auf die Novellierung noch Einfluß nehmen kann, so ist doch insgesamt ein großes Maß an Skepsis angezeigt. Die Antworten auf den Beitrag von Herrn Mitscherlich ließen im großen und ganzen die Vorstellung von einer heilen WM-Welt erkennen: Chancengleichheit für die akademische Laufbahn, ausreichende inneruniversitäre Artikulations- und Vertre-

tungsmöglichkeiten (das Quorum soll fallen) und dergleichen schöne Dinge mehr. Im Gegenteil, anstatt auf eine Aufgeschlossenheit für die extraordinary beruflich-existentielle Problematik, die diese Gruppe mit wenigen Ausnahmen bedrückt, zu treffen, kam die Aufforderung, die WM sollten mit größerem intellektuellen Drive optimistischer und nicht so weinerlich in die Zukunft schauen. Vielen Dank für solche Lebenshilfen! Die Problematik der WM ist, darauf hat die NIK des öfteren hingewiesen, sehr komplex. Sie hat entsprechende Novellierungsvorschläge z. B. im Bereich der Lehre gemacht. Sofort wirkende Allheilmittel gibt es allerdings zu dieser Frage nicht. Aber einen Ansatz dafür zu finden, einige erste Schritte in eine befriedigende Richtung zu gehen — das hätte diese Veranstaltung sicherlich verdient. Das Ergebnis: Fehlanzeige. Was aber über dieses traurige Fazit hinaus zusätzlich nachdenklich stimmen lassen muß, war der Eindruck von einer wenig kooperativen inner- und außeruniversitären Haltung gegenüber den WM an diesem sonst so sonnigen Nachmittag.

Wilfried Forstmann (NIK)
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Personalien

Neuere Philologien

Dr. phil. Werner Martin Lüdke ist zum Dozenten ernannt worden. Sein Fach ist „Deutsche Philologie“.

Mathematik

Professor Maurice Nivat, Université Paris VII, hat im SS 78 eine Gastprofessur im Fachbereich Mathematik. Professor Nivat hält eine Vorlesung „Semantic of Programming Languages“, sowie gemeinsam mit Professor Schnorr ein Seminar über Dynamische Logik.

Physik

Prof. Dr. Klaus Bethge (Kernphysik) besuchte während einer Vortragsreise durch Indien vom 12. 2. bis 16. 3. 1978 Universitäten, Technische Hochschulen und Forschungsinstitute in Bombay, Bangalore, Kalkutta, Madras, New Delhi und Poona.

Biochemie und Pharmazie

Prof. Dr. rer. nat. Karl Thoma hat einen Ruf auf den neu errichteten Lehrstuhl für Galenische Pharmazie an der Universität München erhalten. Der Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit

hat Prof. Thoma in den Wissenschaftlichen Beirat für das Institut für Arzneimittel berufen und ihn zum Vorsitzenden des Pharmazeutisch-technologischen Ausschusses der Deutschen Arzneibuch-Kommission bestellt.

Biologie

Dr. Dr. Adelbert Bacher ist zum H 3-Professor ernannt worden. Sein Fach ist „Biologie für Mediziner“. Dr. Bacher war bisher Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Hohenheim.

Geowissenschaften

Dr. Gerhard Miehe ist zum Dozenten ernannt worden. Sein Fach ist „Mineralogie und Kristallographie“. Dr. Miehe war bisher Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Göttingen.

Geographie

Prof. Dr. phil. Gerd Kohlhepp hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Antropogeographie an der Universität Tübingen erhalten.

Humanmedizin

Dr. Gustav Hör ist zum H 3-Professor ernannt worden. Sein Fach ist „Allgemeine Nuklearmedizin“. Prof. Hör war bisher Leitender Oberarzt an der Technischen Universität München.

Im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften sind folgende TUTORENSTELLEN

zu besetzen:

Akademische Tutoren

1. Ein akademischer Tutor mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Sozialstruktur der BRD“ (Prof. Schumm/Steinert/Hack)
2. Drei akademische Tutoren mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: „Sozialstruktur und Herrschaft II“ (Prof. Hirsch)
3. Zwei akademische Tutoren mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: „Einführung in die Kritik der pol. Ökonomie“ (Prof. Hirsch/Cogoy)
4. Ein akademischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: „Arbeit im modernen Produktionsprozeß“ (Dozent Hack)
5. Ein akademischer Tutor mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Sozialstruktur und sozialer Wandel“ (Prof. Schumm)
6. Ein akademischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das „Praktikum der empirischen Sozialforschung“ (Prof. Schumm)
7. Zwei akademische Tutoren mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: „Sozialisation I“ (Prof. Clemenz)
8. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: „Typen und Paradigmen soziologischer Theoriebildung“ (Prof. Oevermann)
9. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: „Sozialstruktur und Bildungsprozeß“ (Prof. Vogel)
10. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: „Ausländerstudium in der Bundesrepublik“ (Prof. Bosse)
11. Zwei akademische Tutoren mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: „Integrierter Methodenkurs ...“ (Prof. Oevermann)
12. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: „Zur gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit: Eine Einführung in die Soziologie des Alltagswissens“ (Prof. U. Wenzel)
13. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: „Typen und Paradigmen soziologischer Theoriebildung“ (Prof. Oevermann)
13. Ein akademischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Seminar: „Das Problem des politischen Terrorismus“ (Prof. Fetscher)
14. Zwei akademische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Seminar: „Faschistische Öffentlichkeit II“ (Prof. Hennig)
15. Zwei akademische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Demokratie und bürgerlicher Staat in der Entwicklung“ (Prof. Shell)
16. Ein akademischer Tutor mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Einführung in das internationale System der Gegenwart“ (Prof. Czempliel)
17. Zwei akademische Tutoren mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: „Qualitative Methoden“ (Prof. Küchler)
18. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: „Einstellungsmessung“ (Prof. Küchler)
19. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: „Logik und Bestätigungslogik sozialwissenschaftlicher Theorien II (Statistik)“ (Prof. Mans)
20. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: „Einführung in die Probleme der Fachdidaktik (Primarstufe)“ (Prof. Nitzschke)
21. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: „Einführung in die Probleme der Fachdidaktik“ (Prof. Sandmann)

*

Zwei akademische Tutoren mit 8 Wochenstunden für den Vordiplomandenkurs.
Voraussetzung: Kenntnisse der Mikro-Makro-Theorie (Dekan)
Zeitraum für diesen Kurs: 1. 9. 1978 bis 30. 9. 1978

*

Studentische Tutoren

1. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Sozialstruktur der BRD“ (Prof. Schumm/Hack/Steiner)
2. Drei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Einführung in die Soziologie“ (Prof. Hondrich)
3. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: „Einführung in die Kritik der politischen Ökonomie“ (Prof. Hirsch/Cogoy)
4. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: „Einführung in die Industriezoologie“ (Dr. Niemann)
5. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das „Praktikum der empirischen Sozialforschung“ (Prof. Schumm)
6. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Sozialisation I“ (Prof. Clemenz)
7. Drei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Historische Entwicklung schulischer Institutionen im schulpenspezifischen Vergleich II“ (Prof. Combe)
8. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für den

Grundkurs: „Sozialisation als Unterrichtsinhalt (Schwerpunkt Familie)“ (Prof. Bosse/Döpp)

9. Vier studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Sozialisation und Identität I“ (Prof. Müller)
10. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Sozialstruktur und Bildungsprozeß II“ (Prof. Vogel)
11. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: „Ausländerstudium in der Bundesrepublik II“ (Prof. Bosse)
12. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: „Historische Bildungsökonomie: Die Krise des Qualifikations- und Berufswesens im Wilhelminischen Kaiserreich“ (Prof. Combe)
13. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: „Familie und Kindheit“ (Prof. Müller)
14. Ein studentischer Tutor mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: „Familie und Kindheit“ (Prof. Müller)
15. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: „Zur gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit: Eine Einführung in die Soziologie des Alltagslebens“ (Frau Prof. Wenzel)
16. Vier studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Politische Institutionen und ökonomische Entwicklung in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert“ (Prof. Greß/Blank)
17. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: „Grundzüge des politischen Systems der BRD“ (Prof. Greß)
18. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: „Ausgewählte Texte zur Vorlesung ‚Hauptströmungen der amerikanischen Soziologie‘“ (Prof. Kippert)
19. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Seminar: „Faschistische Öffentlichkeit“ (II) (Prof. Hennig)
20. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Demokratie und bürgerlicher Staat in der Entwicklung in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert“ (Prof. Nicklas)
21. Sechs studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Erziehung und gesellschaftliche Institutionen (I)“ (Prof. Sochatzky)
22. Drei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Einführung in die internationale Politik anhand ihrer neueren und geschichtlichen Entwicklung“ (Dr. Buro)
23. Drei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Ausgewählte Probleme der internationalen Beziehungen“ (Prof. Jahn)
24. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Logik und Bestätigungslogik soz. wiss. Theorien II (Statistik)“ (Prof. Mans)
25. Vier studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Statistik I“ (Prof. Küchler)
26. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Seminar: „Wissenschaftstheorie“ II (Prof. Ritsert)
27. Drei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Probleme soz. wiss. Theoriebildung II“ (Prof. Ritsert)
28. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: Logik und Bestätigungslogik soz. wiss. Theorien II“ (Prof. Mans)
29. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: „Statistik I“ (Prof. Küchler)

Im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften sind folgende Stellen für

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE OHNE ABSCHLUSS

- zu besetzen:
1. Acht wissenschaftliche Hilfskräfte ohne Abschluß mit 35 Stunden monatlich.
 - Aufgabengebiet: Mitarbeit bei der Zusammenstellung und Herstellung von Arbeitsmaterial, Literaturauszügen, Studienmaterial, Übungsmaterial und Fotokopien für Grundkurs und Forschungsarbeiten.
 - Beschäftigungszeitraum: 1. September 1978 bis 31. März 1979
 2. 15 wissenschaftliche Hilfskräfte ohne Abschluß mit 40 Stunden monatlich.
 - Aufgabengebiet: Signieren neuer Bücher und Diplomarbeiten, Umsignieren der Handbibliotheken und Loseblattsammlungen sowie Zeitschriften, Verbesserungen alter Signaturen, Aussonderung von Doubletten und Verschickung an die UB, Katalog-Sortierarbeiten, Anmahnung von Ausleihern, Einordnen von Büchern, Zeitschriftenbearbeitung.
 - Beschäftigungszeitraum: 1. Oktober 1978 bis 31. März 1979.

Im Institut für Geschichte der Naturwissenschaften ist ab sofort die Stelle einer

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII halbtags)

für Schreib- und Verwaltungsarbeiten zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen erbeten an den Geschäftsführenden Direktor, Telefon 798-27 58.

In der Abteilung für studentische Angelegenheiten ist zum frühestmöglichen Eintritt eine

SCHREIBKRAFT-STELLE

(BAT VII) zu besetzen. Aufgabe ist die Erledigung von Schriftverkehr im Studentensekretariat. Neben den üblichen Voraussetzungen wird von Bewerbern erwartet, sich in die Verwaltungsvorgänge insoweit einzuarbeiten, daß einfache Vorgänge selbständig bearbeitet werden können. Falls keine Ganztagskraft gefunden werden kann, ist die Stelle auch durch zwei Teilzeitkräfte zu besetzen. Bewerbungen sind bis 15. Mai 1978 an die Abteilung für studentische Angelegenheiten zu richten.

Im Fachbereich 20 - Informatik der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist ab 1. Juni 1978 bis zum 31. Mai 1979 eine befristete BAT-IIa-Stelle eines

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS

zu besetzen. Der Stelleninhaber soll wissenschaftliche Dienstleistungen nach § 45 HUG erbringen. Insbesondere soll er Skripten überarbeiten und an andere Veranstaltungen anpassen und einführende Praktika für höhere Programmiersprachen entwickeln.

Gewünschte Qualifikationen: Abgeschlossenes Hochschulstudium, Grundkenntnisse in der Datenverarbeitung und Informatik, insbesondere auch Kenntnisse von höheren Programmiersprachen. Bewerbungen sind bis zum 15. Mai 1978 zu richten an den Kommissarischen Dekan des Fachbereichs Informatik, Herrn Prof. Dr. Gerriet Müller, Institut für Wirtschaftsinformatik, Mertonstraße 17, 6000 Frankfurt am Main.

An der Professur für Strafrecht, Strafprozeß, Rechtsphilosophie und Rechtssoziologie im Fachbereich Rechtswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist ab 1. Juni 1978 die Stelle eines

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS

gemäß § 45 HUG (Besoldung nach BAT IIa) zu besetzen. Die Tätigkeit des wissenschaftlichen Mitarbeiters wird sich auf die Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des Strafrechts, Strafprozeßrechts, der Rechtsphilosophie und Rechtssoziologie besonders im Hinblick auf die jeweiligen sozialwissenschaftlichen Aspekte erstrecken; der Bewerber sollte für diese Fächer daher ein besonderes Interesse mitbringen. Möglichkeit zu eigenbestimmter Forschung nach § 45 HUG ist gegeben. Voraussetzung: Hochschulabschluß. Bewerbungen werden mit den üblichen Unterlagen bis zum 1. Mai 1978 erbeten an Prof. Dr. Klaus Lüdersen, Fachbereich Rechtswissenschaften, 6 Frankfurt a. M., Senckenberganlage 31.

Im Institut für Organische Chemie (Fachbereich Chemie) ist die Stelle eines

VERWALTERS

in der Chemikalienausgabe (BAT VI b) zu besetzen, da der derzeitige Verwalter aufgrund der Erreichung der Altersgrenze ausscheiden wird. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Voraussetzung für die Leitung der Chemikalienausgabe ist die Ausbildung als Chemotechniker, Laborant oder Drogist sowie Erfahrungen auf dem Gebiet der Lagerhaltung, Auftragserteilung und Abwicklung. Bewerbungen sind bis zum 12. Mai 1978 zu richten an das Dekanat des FB Chemie, Robert-Mayer-Straße 7/9.

Im Fachbereich Erziehungswissenschaften am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung ist 1978 die Stelle einer

VERWALTUNGSANGESTELLTEN

(halbtags, BAT VII) zu besetzen. Das Arbeitsgebiet umfaßt Verwaltung und Organisation der selbständigen Betriebseinheit. Gute Schreibmaschinennkenntnisse sind erforderlich. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind zu richten an den Dekan des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, Turm, 6000 Frankfurt am Main.

Im Institut für Bienenkunde in Oberursel/Ts. (Fachbereich Biologie) wird zum 1. Juli 1978 eine

TECHNISCHE ASSISTENTIN

(BAT Vc) gesucht für Laborarbeiten und zur Mitarbeit an wissenschaftlichen Versuchen mit Bienen. Voraussetzung: Ausbildung als Techn. Assistentin. Erwünscht Erfahrung im Umgang mit Bienen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen werden bis zum 15. Mai 1978 erbeten an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstraße 70, 6000 Frankfurt am Main.

„Grafik zur Literatur“

Eine repräsentative Auswahl aus dem Werk der tschechischen Graphikerin Jarmila Maranova zeigen Deutsche Bibliothek und Stiftung Buchkunst in Verbindung mit der Künstlerin vom 24. April bis zum 3. Juni 1978 im Ausstellungsraum der Deutschen Bibliothek in Frankfurt. Unter dem Titel „Grafik zur Literatur“ werden u. a. Zeichnungen und Lithographien zu Franz Kafka, Georg Büchners Woyzeck, zum alttestamentlichen Hiob-Thema und zu dem Werk „Das Labyrinth der Welt und das Paradies des Herzens“ des tschechischen Pädagogen und Humanisten J. A. Comenius ausgestellt.

Jarmila Maranova, geboren in Prag, studierte an der Prager Kunstgewerbeschule. Nach anfänglicher Beschäftigung mit Industrie- und Reklamegraphik widmet sich Frau Maranova seit 1962 ausschließlich der freien Graphik. Ihre erste Ausstellung, die in

Warschau anlässlich des 20. Jahrestages der Vernichtung des jüdischen Gettos veranstaltet wurde, war dem Gedenken der Opfer des Warschauer Gettos gewidmet. Ausstellungen in Prag, in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich, Paris und Los Angeles folgten.

Aus dem Thema ihrer ersten Ausstellung erwuchs für Jarmila Maranova aufgrund langjähriger intensiver Be-

schäftigung mit dem Werk Franz Kafkas ein Zyklus graphischer Begleitung seiner Literatur. Diese Graphiken wollen weniger Illustrationen als eine der Dichtung Kafkas korrespondierende Bemühung um deren existentiellen Gehalt sein. Seit 1976 lebt Frau Maranova in Los Angeles. Öffnungszeiten der Ausstellung: Montag bis Freitag 9.00 — 20.00 Uhr, samstags 9.00 — 17.00 Uhr.

Studentengemeinden

Katholische Studentengemeinde

Das Programm der Katholischen Studentengemeinde zeichnet im Sommersemester wieder Arbeitskreise und Informationsveranstaltungen zu theologischen, politischen und

pädagogischen Problemen. Darüber hinaus werden (fast) jeden Mittwoch Filme gezeigt, diesmal zu den Themenkomplexen „Faschismus“ und „Strafvollzug“. Weiter bietet die KSG verschiedene Beratungsmöglichkeiten u. a. allgemeine Gesprächsberatung, Beratung für Kriegsdienstverweigerer und Beratung für ausländische Studenten. Das vollständige Programm der KSG ist kostenlos zu erhalten im Sekretariat der KSG im Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28, Tel. 74 80 77 (5 Min. von der Uni).

Evangelische Studentengemeinde

Die Evangelische Studentengemeinde hat ihr Programm für das Sommersemester vorgelegt, das wiederum Arbeitskreise, Seminare und Veranstaltungen theologischer, wissenschaftlicher, politischer und kultureller Art enthält. Ab 3. Mai kann sich jeder Interessent jeden Mittwoch ab 16 Uhr zu Kaffee und Kuchen im Studentenpfarramt, Guiollettstraße 63, I. Stock, einfinden. Das Programm und weitere Informationen sind zu erhalten im Sekretariat der ESG, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Lessingstraße 2, Telefon 72 91 61; Sprechzeit montags bis freitags von 9 bis 14.30 Uhr.

Tutorien für ausländische Studenten

Die Auslandsstelle veranstaltet für ausländische Studenten an der Universität Frankfurt folgende Tutorien:

1. Tutorium für Anfänger in den Wirtschaftswissenschaften (1. und 2. Semester), mittwochs 14 bis 16 Uhr, Raum 320 C, Beginn 26 April.
 2. Sprachtutorium für ausländische Studierende in den Naturwissenschaften, mittwochs 16 bis 18 Uhr, Ort in der Auslandsstelle erfragen, ab 26. April.
 3. Tutorium für ausländische Germanisten (Begleitveranstaltung zu Karnein: Die deutsche Literatur des Mittelalters). Zeit und Ort werden in der Veranstaltung bekanntgegeben.
 4. Tutorium für Mineralogen, voraussichtlich ab Anfang Mai. Einzelheiten werden bekanntgegeben.
 5. Tutorium für ausländische Studierende der Pädagogik. Termine nach Absprache.
- Zusätzliche Auskünfte über die Auslandsstelle, Hauptgebäude, Zimmer 12 C, Tel.: 7 98 — 23 07.

Zu widerhandlung war eine Geldstrafe in Höhe bis zu 5000 Mark angedroht worden. Der Marburger AStA sowie die Studentenvertretungen anderer hessischer Hochschulen waren in der Folgezeit mehrfach mit solchen Ordnungsgeldern belegt worden, weil sie gegen das Verbot des hessischen Verwaltungsgerichtshofs verstoßen hatten.

In dem jetzt schriftlich vorliegenden Urteil des Verwaltungsgerichts Kassel zur Frage der Schadensersatzpflicht von AStA-Mitgliedern für die Verursachung solcher Ordnungsgelder heißt es, weder das hessische Hochschulgesetz noch das Universitätsgesetz oder die Satzung der Studentenschaft enthielten „ausdrücklich Schadensersatz-Normen für den Fall, daß ein AStA-Mitglied seine amtlichen Pflichten verletzt“.

Gericht: Aktiver Boykott rechtswidrig

Das Hamburger Oberverwaltungsgericht hat Boykotts des Lehrbetriebs an den Hochschulen, wie sie im vergangenen Jahr in Hamburg und zahlreichen anderen Universitätsstädten stattgefunden haben, in zwei Grundsatzurteilen für rechtswidrig erklärt. Der 14-tägige aktive Vorlesungsboykott Ende 1977 in Hamburg habe das im Universitätsgesetz verankerte Recht jedes einzelnen Studenten verletzt, Lehrveranstaltungen aller Fachbereiche besuchen und die Einrichtungen der Universität ungehindert nutzen zu können, heißt es in dem am 4. April veröffentlichten Urteilen (Aktenzeichen: X VG 4100/77 und 4043/77). Das Oberverwaltungsgericht betonte, das Recht auf ungehinderte Teilnahme an Lehrveranstaltungen sei beeinträchtigt, wenn Studenten gewaltsam am Zugang zu diesen Veranstaltungen gehindert oder wenn Lehrveranstaltungen gestört würden. Zu Störungen zählten auch „das Verlegen nach einer Diskussion, wenn es einmal abgelehnt worden ist, und Zwischenrufe, die sich nicht auf den Lehrstoff beziehen“, urteilten die Richter.

Zwei Gerichtsurteile

AStA-Mitglieder nicht schadensersatzpflichtig

Das Verwaltungsgericht Kassel hat in einem jetzt schriftlich vorliegenden Urteil Mitglieder des Allgemeinen Studentenausschusses der Marburger Universität, die die Verurteilung der Studentenschaft zur Zahlung von Ordnungsgeldern verursacht hatten, für nicht schadensersatzpflichtig erklärt. In dem am 10. April bekanntgewordenen Urteil (Aktenzeichen: III E 421/78) betonte das Gericht, für eine Schadensersatzpflicht fehle es an einer Rechtsgrundlage. Betroffen waren

Achtung Falschparker

Ab sofort läßt die Polizei Fahrzeuge abschleppen, die vor Feuerwehreinfahrten geparkt sind. Vor allem die Einfahrten zwischen Juridicum und Mensa sowie zur Tiefgarage und zum Heizwerk in der Gräfstraße werden zweimal täglich kontrolliert.

die Mitglieder des Marburger AStA der Wahlperiode 1974/75. Der Präsident der Universität Marburg hatte die Studentenschaft aufgefordert, „binnen drei Monaten Schadensersatzansprüche gegen diejenigen geltend zu machen“, die gegen das Verbot verstoßen hätten, allgemeinpolitische Erklärungen abzugeben. Das Verwaltungsgericht Kassel hob jetzt die Verfügung des Universitätspräsidenten und den entsprechenden Widerspruchsbescheid auf. Der Marburger Studentenschaft, vertreten durch den AStA, war es vom hessischen Verwaltungsgerichtshof schon im November 1974 im Wege der einstweiligen Anordnung untersagt worden, „politische Erklärungen, Forderungen und Stellungnahmen, die nicht hochschulbezogen sind, abzugeben“. Für den Fall der

Veranstaltungen

Dienstag, 25. April

H. Bick, Bonn:
Ökologische Aspekte des Umweltschutzes
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal, Siesmayerstraße 70
Veranstaltung im Rahmen des „Zoologischen Seminars“

W. Kirmse, Bochum:
Mechanismus und Stereochemie kationischer Umlagerungen
17.30 Uhr, Seminarraum 201, Chemie-Mehrzweckgebäude Niederrad, Sandhofstraße
Veranstaltung im Rahmen des „Chemischen Kolloquiums Niederrad“

Karin von Welck:
Die Möglichkeiten der Indianer heute
Anschließend: The New Indians (Dokumentarfilm in englischer Sprache)
18 Uhr, Amerikahaus, Staufstraße 1
Veranstalter:
Amerikahaus Frankfurt

Mittwoch, 26. April

Radu Theodorescu, Bonn:
Rekurrenz und Transienz für stochastische Prozesse mit diskretem Parameter
17.30 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10
Veranstalter:
Die Dozenten der Mathematik

Donnerstag, 27. April

W. Ulmer, Frankfurt:
Nichtlineare Spinorgleichungen
17.15 Uhr, Magnus-Hörsaal (Eingang: Emil-Sulzbach-Str.)
Veranstalter: Die Dozenten der physikalischen und theoretischen Chemie

The Shadow Catcher

Dokumentarfilm über das Leben und das Werk von Edward S. Curtis.
(Zur Zeit zeigt das Amerikahaus eine Ausstellung von Fotodokumenten E. S. Curtis.)

Öffnungszeiten: montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr)
18 Uhr, Amerikahaus, Staufstraße 1
Veranstalter:
Amerikahaus Frankfurt

Freitag, 28. April

Norbert Kunisch, Bochum:
Ein neues Meisterwerk des Makron in Bochum
17.15 Uhr, Raum 801 im Archäologischen Institut, Gräfstraße 76
Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“

G. Szefer, Karlsruhe:
Optimierungsprobleme der Kontinuumsmechanik
17.30 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10
Veranstalter:
Die Dozenten der Mathematik

Bernd Ostendorf: Indianer im Westen und im Westen

Anschließend: Drums along the Mohawk (Spielfilm in englischer Sprache)
18 Uhr, Amerikahaus, Staufstraße 1
Veranstalter:
Amerikahaus Frankfurt

Dienstag, 2. Mai

Franz Romer, Mainz:
Die Denocyten der Insekten, ihre Bedeutung für die Bildung der Häutungshormone und den Aufbau der Epicuticula
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal, Siesmayerstraße 70
Veranstaltung im Rahmen des „Zoologischen Seminars“

Karl Weiss, Boston (USA):
Die photochemischen Aspekte des Schvermögens
17.30 Uhr, Seminarraum 201, Chemie-Mehrzweckgebäude Niederrad, Sandhofstraße
Veranstaltung im Rahmen des „Chemischen Kolloquiums Niederrad“

WM-Stellungnahme

Die Versammlung der Wissenschaftlichen und Künstlerischen Mitarbeiter an den Hessischen Hochschulen, der die direkt in den Konvent gewählten Mitglieder dieser Personengruppe einschließlich der Dozenten auf Widerruf angehören, hat ihre dritte Broschüre mit einer Stellungnahme zu den Regierungsentwürfen des Hessischen Hochschulrechts und zu dem Oppositionsentwurf des Universitätsgesetzes herausgegeben.

In der Einleitung wird grob die allgemeine Position der Versammlung umrissen: „Der geäußerten Absicht der Regierung, so wenig wie möglich am Hessischen Hochschulrecht zu ändern, stimmt die Versammlung zu. Es muß festgestellt werden, daß dieser Vorsatz nicht eingehalten worden ist. Nicht einmal die stark beschränkten Freiräume des HRG sind bei den vorliegenden Gesetzentwürfen im Sinne der bewährten Hochschulpolitik ausgenutzt worden. Auf diese Weise sind unnötige Gängelungen der Hochschulen entstanden.“

Das vorrangige Interesse des Mittelbaues ist die Funktionsfähigkeit der Hochschulen in Lehre und Forschung. Wo unser Gruppeninteresse im Wi-

derspruch zu der Interessenlage der Hochschule steht, stellen wir bewußt unser Gruppeninteresse zurück. So läßt sich z. B. an unseren Änderungsvorschlägen zum § 45 HUG deutlich zeigen, daß wir nicht etwa generell unbefristete Arbeitsverträge für den Mittelbau fordern, sondern dies nur dort tun, wo es eine Dauerfunktion in der Hochschule erzwingt.

Das Organisationsprinzip der Universitäten soll und muß die Gruppenuniversität sein und bleiben, wie es auch das Prinzip des Hessischen Hochschulrechts seit 1970 war. Die Zusammenarbeit aller an der Hochschule Tätigen kann nur erreicht werden, wenn eine echte Beteiligung bei Entscheidungsprozessen wie auch den Entscheidungen selbst gewährleistet ist. Dies kann aber nur mit sachgerechten Paritäten geschehen und darf nicht durch ein Entscheidungsmonopol der Gruppe der Professoren unterlaufen werden.“

Die Broschüre kann angefordert werden bei Michael Seebach, Institut für Markt und Plan, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Schumannstraße 60, Telefon 7 98 — 38 49.